



Begegnungen in Rumänien:
Die Eurobiker auf dem Weg
durch Osteuropa

Eurobiker unterwegs

4.000 Kilometer für den guten Zweck

Helfen kann auch Spaß machen. Rund 90 Motorradfahrer waren in einer Woche 4.000 Kilometer in Osteuropa unterwegs, um eine Geldspende und medizinische Geräte im Neuwert von 250.000 Euro nach Rumänien zu bringen. Die Gaststaaten behandeln die Biker wie höchst offizielle Besucher – nicht nur wegen der Spenden. p&k fuhr mit.

■ Sofia juchzt begeistert. Die Elfjährige sitzt auf einem dicken Motorrad und krallt sich ins Hemd des Fahrers. Sie hat noch nie auf einem Motorrad gesessen. Und jetzt wird sie herum gefahren, alle Freunde sehen zu.

Sofia lebt in Rumänien, im Kinderheim „Casa Prietenia“ in Lipova bei Arad. Träger des Heims ist die Rumänien-Soforthilfe. Sofia ist keine Waise, aber ihre Eltern sind arm. Sie sind so arm, dass sie nicht alle sechs Kinder ernähren können, geschweige denn Kleidung kaufen oder gar Bildung bezahlen. Daher lebt sie im Heim, zusammen mit vielen Kindern, denen sonst der Verkauf in die Prostitution gedroht hätte.

In Lipova bekommen sie drei Mahlzeiten am Tag, eine davon warm. Sie schlafen in Betten, haben passende Kleidung, werden unterrichtet. Und nun haben sie auch noch Besuch von insgesamt 87 Motorradfahrern. Unermüdlich lassen sich die Biker Kinder aufs Motor-

rad setzen, fahren mit ihnen die Straße rauf, wenden, fahren zurück. Kurz vor dem Heim ist höchstens Schrittgeschwindigkeit möglich, manchmal nicht einmal mehr die, denn die anderen Kinder drängeln, wollen unbedingt auch einmal auf eine der schweren Maschinen. Sie strahlen, sind glücklich.

Susanne Kastner mit dabei

Die Hilfe beschränkt sich nicht auf Spazierfahrten: 10.000 Euro haben sie der Rumänien-Soforthilfe für das Heim mitgebracht. Im armen Rumänien ist das eine gigantische Summe. Die motorrad-fahrenden Spender gehören zum Verein „Eurobiker“, der sich Völkerverständigung und konkrete Hilfe zu seinen beiden Hauptaufgaben gemacht hat. „Mobilität überwindet Grenzen und verbindet Kulturen“ heißt es im Vereinslogo.

„Dieses Engagement ist sagenhaft“, lobt Bundestags-Vize-Präsidentin **Susanne Kastner**. Die Sozialdemokratin ist



GEDENKEN

Motorrad-Pfarrer Hans-Dietrich Krüger (Mitte, mit Helm) hält einen Gottesdienst für die Eurobiker vor dem Mahmal im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Vorsitzende der Rumänien-Soforthilfe. Seit den 80er-Jahren ist sie vor Ort aktiv und froh, dass dieses Land endlich stärker in den Blick gerät: „Nur mit solchen Spenden können Projekte wie das Kinderheim in Lipova gesichert werden.“ Kastner hat daher die Schirmherrschaft über das 3. Freundschafts-Touring der Eurobiker übernommen. Keineswegs allein: auch der amtierende EU-Ratspräsident, Luxemburgs Premier **Jean-Claude Juncker**, zudem EU-Erweiterungskommissar **Olli Rehn** und auch Rumäniens Ministerpräsident **Calin Popescu-Tariceanu** halten ihre beschirmenden Hände über die 4.000-Kilometer-Reise, die von Bayern über Österreich und Ungarn nach Rumänien, die Slowakei und Polen führt.

Einige der Teilnehmer aus fünf europäischen Staaten arbeiten in Ministerien oder dem Bundestag, als Unternehmer, Journalisten oder Interessenvertreter im politischen Umfeld. So sind ein Brite, ein Luxemburger und ein Franzose gemeinsam angereist, die zusammen bei der Europäischen Investitionsbank arbeiten.

„Für uns alle steht die unmittelbare Hilfe im Vordergrund“, beschreibt der Eurobiker-Vorsitzende **Andreas Kimmel** die Motivation, „und wir wollen die Hilfe selbst vor Ort überbringen“. Daher führen die jährlichen Freundschaftstouren immer zu den Projekten, die die Spenden bekommen. Im kommenden Jahr fahren die Eurobiker in die Ukraine – 20 Jahre nach der Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl.

Kimmel, der im Hauptberuf Lobbyist des Stromkonzerns eon ist, setzt auch bei der Vereinsarbeit auf Netzwerke: „Unsere Hilfe lebt davon, dass jemand einen kennt, der von einem gehört hat, der etwas beitragen kann.“ Auf diese Weise kamen neben den Geldspenden technische und vor allem medizinische Geräte zusammen, die in zwei riesigen

Lastwagen zum Kinderkrankenhaus von Timisvara gebracht wurden. Hätten die Röntgengeräte, OP-Monitore, Ultraschall- und Narkose-Überwachungsgeräte neu beschafft werden müssen, wären Kosten von rund einer Viertelmillion Euro entstanden – völlig illusorisch für ein rumänisches Kinderkrankenhaus.

Großzügige Hilfe, einflussreiche Teilnehmer und prominente Schirmherren in Kombination mit dem coolen Image vom Motorradfahren offenbar zu Verbrüderungen: Der rumänische

Unternehmen konstruierten Brücken „Menschen verbinden“. Und der Vertreter der deutschen Minderheit im rumänischen Parlament, **Oviedo Gantz**, sieht in der Reise den Beweis, wie nahe sich Rumänien und Deutschland sind, was den schnellen Beitritt Rumäniens zur EU also gerade für Motorradfahrer schier unausweichlich machen müsse.

Gegen das Vergessen arbeiten

Doch als er die Motorradfahrer auffordert, mit ihm „nach vorne, nicht mehr zurück“ zu sehen, grüßte Bundestags-Vize Kastner dazwischen: Sehr wohl müsse man sich in Rumänien mit der eigenen Vergangenheit beschäftigen, mahnt sie. Gerade weil sie aus Deutschland komme, setze sie sich gegen jedes Vergessen ein.

Damit ist sie den Eurobikern tatsächlich deutlich näher. Denn die besuchen kurz darauf das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Am Mahnmahl, unmittelbar am berühmten Gleisende, hält Motorrad-Pfarrer **Hans-Dieter Krüger** einen kurzen Gedenk-Gottesdienst ab. Mit dabei: Auschwitz' Oberbürgermeister **Janusz Marszalek** und Landesrabbiner **Walter Rothschild**.



GROSSE FREUDE

Bundestags-Vize-Präsidentin Susanne Kastner (SPD) mit einem Kind aus dem Heim in Lipova (Rumänien), dem die Geldspende überbracht wurde



SPEKTAKEL

Die Eurobiker erreichen die Stadt Arad in Rumänien

Geschäftsführer **Peter Pribylinec** sieht sein Unternehmen Tatra Vagonka auf einer Seite mit den Bikern, weil es unter anderem Güterwaggons herstellt und „so dafür sorgt, dass die Straßen für die Motorräder frei sind“. **Dr. Jens Steckel** vom Vorstand der Bung AG weiß sich ebenfalls ganz nah bei den Teilnehmern der Tour, denen er im Rathaus von Krakau versichert, dass auch die von seinem

Doch auch der deutschen Gegenwart widmet sich die Tour: Um ein Zeichen gegen die starke Präsenz von Neonazis im thüringischen Schleusingen zu setzen, fährt die Gruppe von Dresden noch einmal einige hundert Kilometer zum Straßenfest „für Toleranz und Menschlichkeit in Europa“.

Christian Arms
auf Triumph Tiger 955i ■